

Amtliches.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 6. ds. Mts. die
Vornahme der neuen Wahlen zum Reichstag auf Donner-
stag den 15. Juni 1893 anberaumt worden ist, wurde verfügt,
daß die öffentliche Auslegung der Wahlerlisten in sämtlichen Ge-
meinden des Königreichs am Sonntag den 14. ds. Mts. zu be-
ginnen hat. Zum Wahlkommissär für den VII. Wahlkreis (Calw,
Herrenberg, Nagold, Neuenbürg) wurde Oberamtmann Böcker in
Herrenberg, für den VIII. Wahlkreis (Freudenstadt, Horb, Obern-
dorf, Sulz) Oberamtmann Bomes in Freudenstadt, bestellt.

Die Präparandenprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden
und wurden in das Seminar Nagold aufgenommen: Gottlieb
Brudsch von Freudenstadt, Johannes Eder von Gengenbach,
Wilhelm Hart von Nagold, Gottlieb Häußler von Nagold,
Heinrich Köpfelhardt von Nagold, Albert Sattler von Freuden-
stadt, Wilhelm Schwarz von Gengenbach, Samuel Stossmayer von
Halternbach, Heinrich Weich von Gengenbach.

Verfügt wurde, seinem Ansuchen entsprechend, auf eine
Eisenbahnfahrkarte bei der Generaldirektion der Staatseisen-
bahnen der Bahnverkehrsverwaltung 2. Klasse Württemberg in Sulz (früher
Stadtschultheiß hier).

Geordnet: Vortragsmacher Graner, Rürtingen; Gerichts-
diener Mich. Marbach; Landgerichtsrat Lämmert, Stuttgart; Gott-
lieb Reuter zur Traube, Bradenheim; Distriktsarzt Stölle,
Langenau; pens. Oberlehrer Kauter, Heilach; Pfarrer a. D.
Amthor, Degerloch.

Zur Reichstagsauflösung

sind folgende Mitteilungen der Presse und Kundgebun-
gen der Parteien von Interesse:

Der jetzt aufgelöste Reichstag hat
genau drei Jahre gedauert; am 6. Mai 1890 trat
er zum erstenmale zusammen, am 6. Mai 1893 wurde
er aufgelöst. Die neue fünfjährige Legislatur-Periode
ist also bei ihrem ersten Versuch nicht über die drei-
jährige hinausgekommen. Es ist jetzt das dritte mal,
daß der Reichstag aufgelöst wird. Die erste Auf-
lösung erfolgte 1878 nach den Attentaten, die zweite
1887 nach Ablehnung des Septennats. Beidemal
hat die Regierung mit dem aus den Neuwahlen her-
vorgegangenen Reichstag ihren Willen durchgesetzt,
das erstemal das Sozialistengesetz, das zweitemal
das Septennat. Wird sie auch zum drittenmal Sieger
bleiben?

Die Auflösung des Reichstags hat eine unmittel-
bare Folge gehabt, die auch für unser württembergi-
sches Parteileben von Bedeutung ist: Die bisherige
freisinnige Partei ist in einen demokratischen und einen
liberalen Teil auseinander gegangen und der erstere
trifft Anstalten, wenn nicht zu einer förmlichen Fusion,

so doch zu einer engen Fühlung mit der süddeutschen
Volkspartei. Den Anlaß zum Bruch gab Richter durch
einen Antrag, den er am Samstagabend in der Frak-
tionsführung stellte und welcher dahin ging, auszuspre-
chen, daß die sechs Abgeordneten, welche für den An-
trag Huene stimmten, sich zur Partei in einen unlös-
lichen Widerspruch gesetzt haben. Birchow versuchte,
die Einheit der Partei zu retten, indem er vorschlug,
man möge es wenigstens erst einmal versuchen, ob
nicht doch ein Wahlauftrag zu formulieren wäre, der
einen Ausgleich zwischen den beiden Flügeln der Partei
darstelle. Es wurde aber der Antrag Richter mit
27 gegen 22 Stimmen angenommen. Die 22, die
sich somit von Richter trennten, sind folgende: Hänel,
Bamberger, Barth, Brömel, Ridert, Schrader, Dohrn,
Ginge, Gutschick, Wildbrandt, Jund, Pachtke, Alt-
haus, Seelig, Horwitz, Goldschmidt, Macger, Alexan-
der Meyer, Siemens, Koch, Berling, Lorenzen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Auflösung
des Reichstags: Durch die gestern erfolgte Auflösung
des Reichstages haben der Kaiser und die verbündeten
deutschen Regierungen sich an die Nation selbst um
Entscheidung in einer Sache gewendet, zu deren erfolg-
reicher Lösung sich deren parlamentarische Vertretung
unbefähigt erwiesen hat. Gewählt in einer Periode
kritischer Gährungs hat dieser Reichstag angefangen,
der ersten großen nationalen Angelegenheit verlagert,
für welche seine Mitwirkung in Aussicht genommen
wurde. Es wird jetzt die Aufgabe aller, die dazu
berufen sind, sein, dafür zu sorgen, daß den weitesten
Kreisen der Wähler das richtige Verständnis und Be-
wußtsein von dem Gewicht ihrer Aufgabe nicht fehle,
wenn sie berufen sein werden, durch die Abgabe ihrer
Wahlstimme über die Geschicke des Vaterlands mit-
zuentscheiden. Je ernster es die intelligenten und
gebildeten Teile der Nation mit ihrer Pflicht, dieses
Verständnis in das Volk zu tragen, nehmen, desto
besser werden sie sich um das Vaterland verdient machen.

In dem veröffentlichten Wahlauftrag der Reichs-
partei wird energisch für die Militärvorlage im all-
gemeinen eingetreten. Sodann heißt es wörtlich:
„Die geistliche wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-
lands beruht auf dem von dem Fürsten Bismarck in
unsere Wirtschaftspolitik eingeführten Grundgedanken
des gleichen Schutzes aller Zweige der nationalen

Arbeit und der gleichmäßigen Förderung der Interessen
von Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, welche
schwer um die Existenz ringen.“

E. Richter und Payer erlassen vereinigt „im Auf-
trag“ (wessen ist nicht gesagt) folgenden Wahlauftrag:
Die Reichsregierung hat dem Reichstag die Annahme
eines Gesetzes angeschlossen, welches eine Steigerung
der Militärlasten in sich schließt, größer als in allen
Vorlagen seit 1872 zusammengelassen. Der Reichs-
tag prüfte und seine Mehrheit fand, daß bei der
Stärke unseres Heeres und unserer Rüstung, bei der
wirtschaftlichen Bedrängnis großer Volkskreise, bei
den Fehlbeträgen im öff. Haushalt, dem bedrohlichen
Anwachsen der Steuerlast und der Reichsschuld die
Annahme der Vorlage eine schwere Gefahr für die
gebehrliche Entwicklung unseres Staats- und Erwerbs-
lebens bedeutet. Diejenige Vermehrung der Kriegs-
kräfte, welche innerhalb der gegenwärtigen Friedens-
präsenz durch die dauernde Einführung der zweijährigen
Dienstzeit erreichbar ist, waren auch wir Gegner der
Vorlage zu sichern bereit. Aber die Regierung be-
stand, ohne in einem wesentlichen Punkt nachzugeben,
auf ihren hohen Forderungen; dazu sollte die zwei-
jährige Dienstzeit nach 5 Jahren widerrufen sein.
Nach Zurückweisung solcher Forderung ist der Reichs-
tag aufgelöst worden. Neuwahlen sind zum 15. Juni
ausgeschrieben. So hat die Wählerschaft nun selbst
die Entscheidung zu treffen. Scharf und klar muß
sie erkennen, worauf es ankommt, und den Blick nicht
trüben lassen durch trügerische Vorspiegelungen,
wie sie bei der Auflösung des Jahres 1887 mit Er-
folg versucht worden sind. Geht aus den Wahlen
eine gefügige Mehrheit hervor, so ist rücksichtsloser
Steigerung der Militärlasten auch in anderer Rich-
tung keine Grenze mehr gesetzt. Mit der fortgesetzten
Erhöhung der Verbrauchsabgaben treibt die Finanz-
not des Reiches der Einführung von Monopolen ent-
gegen. Die Neuwahlen gelten für die lange Dauer
von 5 Jahren. Schroff in der Abweisung vollstän-
diger Reformen, erweist sich die Regierung schwach
gegenüber den Plänen des Rückschritts. Das Recht
der Freizügigkeit, die Solidität der deutschen Währung,
die Erweiterung des Absatzes im Auslande durch
Handelsverträge sind bedroht. Der Bund der Sonder-
bestrebungen fordert Preisgabe allgemeiner Interessen

Der zweite Mann.

Erzählung von Oswald August König.
(Fortsetzung.)

Elisabeth erwiderte darauf nichts, sie warf ihrem
Bruder einen warnenden Blick zu, dann erhob sie sich,
um ihre Gäste in das Speisezimmer zu führen, wo
die gedeckte Tafel ihrer schon harrete. Nach Tisch
kehrten die Damen in den Salon zurück. Gruner
begleitete sie. Hallstadt und Griesheim gingen in
ein anderes Zimmer, das der letztere als seine Bi-
bliothek und sein Rauchkabinett bezeichnete.

Auch dieser Raum war mit Komfort und Ge-
nug ausgestattet; ein Schrank mit Glashüren ent-
hielt prächtig gebundene Bücher, auf dem Tisch lagen
Zeitungen und Broschüren und auch für den Raucher
war alles, was er nur wünschen konnte, vorhanden.

„Sie dürfen wählen,“ sagte Griesheim in he-
iterem Tone, nachdem der alte Herr sich in einen
Sessel niedergelassen hatte; „wünschen Sie eine tür-
kische Wasserpfeife, ein deutsches Weichselrohr, eine
kräftige Zigarre oder eine italienische Zigarrette.“

„Ich bitte um eine Zigarre.“

„Sie sollen eine echte Havanneseerin haben; ich
für meine Person ziehe mir eine Wasserpfeife vor.“

Hallstadt zündete die Zigarre an und lehnte sich
in den Sessel zurück, der Dinge wartend, die nach
seiner Vermutung nun kommen mußten.

„Drüben pflegten wir in der Stunde der Siesta
ein Spielchen zu machen,“ nahm Griesheim nach
einer Pause das Wort; „die Zeit wurde damit an-
genehm vertrieben.“

„Aber die damit verbundene Aufregung schadet
der Verdauung.“

„Im Gegenteil, sie befördert sie.“

„Das kann ich nicht glauben.“

„Und ich stütze mich bei dieser Behauptung auf
das Urteil einiger Aerzte, mit denen ich mich darüber
unterhalten habe. Im übrigen weiß ich von solcher
Aufregung nichts, mir ist es ziemlich gleichgültig, ob
ich gewinne oder verliere; der Gewinn bereichert mich
nicht und ein Verlust kann mich nicht ruinieren.“

Er hatte sich erhoben und aus seinem Schrank
ein kleines elegantes Kästchen geholt, das er jetzt
vor sich auf den Tisch stellte und öffnete.

„Kennen Sie Pharo?“ fragte er, während er
einige Kartenspiele auf den Tisch legte, die sich noch
in Originalverpackung befanden.

Hallstadt nickte zustimmend, es war ihm, als
lege sich ein Schleier vor seine Augen, er konnte das
nur der Wirkung des schweren, feurigen Weines zu-
schreiben, den er bei Tisch getrunken hatte.

„Wohlan, hier haben Sie ein Buch Karten; ist
es Ihnen angenehm, wenn wir den niedrigsten Satz
auf fünf Franken feststellen?“

„Ich habe nichts dagegen, aber Pharo zu
Zweien —“

„Bietet dem Bankier allerdings geringe Chancen,
aber wir spielen ja nicht, um zu gewinnen, sondern
nur zum Zeitvertreib.“

Der alte Herr nickte wieder und legte seine
Karten vor sich, um zu pointieren.

Er wußte, daß er verlieren würde, aber er

wollte diesmal scharf aufpassen und bei der ersten
Gelegenheit den Betrüger entlarven.

Seine Vermutungen schienen sich nicht verwirk-
lichen zu wollen; er gewann, dann traf ihn ein kleiner
Verlust, aber die nächste Taille brachte ihm dafür
wieder reichen Gewinn.

Und was er nicht gewollt hatte, das geschah,
der Gewinn entfesselte die Leidenschaft und bald
achtete Hallstadt nicht mehr darauf, wie die Karten
abgezogen wurden, sondern wie sie fielen. Er wurde
immer erregter, und als nun langsam der Umschwung
eintrat und ein Satz nach dem andern in die Kasse
des Bankiers wanderte, war die Erregung so groß,
daß er dem Spiel überhaupt keine Aufmerksamkeit
mehr schenken konnte.

Griesheim bot ihm eine neue Zigarre an; nach-
dem sie angezündet war, nahm das unterbrochene
Spiel seinen Fortgang.

Der alte Herr holte seine Portefeuille aus der
Tasche und legte einige Tausendfrank-Billets auf den
Tisch, die Griesheim sofort in Gold umwechselte.

Und auch diese Goldrollen schwanden, sie flossen
wieder zurück in die Kasse, aus der sie gekommen
waren.

Hallstadt fühlte einen stechenden, brennenden
Schmerz im Kopfe; wohin er nur blicken mochte, alles
tanzte vor seinen Augen — es war ein Rauf, der
immer stärker wurde und den er sich nicht erklären
konnte.

Gewaltig raffte er sich auf, mit einer heftigen
Geberde schob er die Karten zurück.

und stärkt jene rückläufige Bewegung, welche das schwer errungene Gefühl staatsbürgerlicher Gemeinschaft in den Gegensatz der Berufsstände aufzulösen strebt. Die Sucht, alle sozialen und wirtschaftlichen Uebelstände durch Straf- und Polizeigesetze zu heilen, droht neue Auswüchse zu zeitigen. Wird solchen Bestrebungen nachgegeben, so treibt die Furcht vor der unaufhalt-sam wachsenden Unzufriedenheit alsbald wieder zum Erlaß von Ausnahmegesetzen, zur Verkümmern der Pressfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts. Schon wird im reaktionären Lager die Abschaffung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, dieses Grundpfeilers unserer Reichsverfassung, mit dreifacher Stimme gefordert. Deutschland steht an einem Wendepunkte seiner inneren Entwicklung, und die deutschen Wähler haben zu entscheiden, ob es im Vaterlande vorwärts gehen soll oder rückwärts. Der Kampf wird kein leichter sein. Im Dienst unserer politischen Grundzüge müssen wir gewappnet stehen wider die Gegner von rechts und von links. Alle Bestrebungen, die staatsbürgerlichen Rechte eines Teils der Bevölkerung um der Abstammung, des Bekenntnisses und der politischen Überzeugung willen zu beeinträchtigen, werden in gleichem Maße zu bekämpfen sein wie Irrlehren, welche in der Beseitigung unserer Gesellschaftsordnung das Heil der Zukunft erblicken. Als die Volksvertretung am 6. Mai ihre Entscheidung traf, war sie sich bewußt, dem Volke getreu zu sein. Wir vertrauen dem Volke, daß es seiner Vertretung am 15. Juni nicht untreu werden wird. Nach außen stark, soll das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgertums sein. Es gilt, ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Thatkraft und Entschlossenheit zu entfalten.

Randesnachrichten.

* Altensteig, 9. Mai. Es scheint, als ob heuer der April und der Mai ihre Rollen vertauschen wollten. Ersterer steht ja in dem alten Ruf, daß er kühl sei, und vor allem sehr veränderliches Wetter bringe. Heuer war er nun weder kühl noch veränderlich, sondern anhaltend warm. Vom Mai dagegen erwartet man warmes Wetter und milde Nächte. Heuer aber stellt er sich auffallend kühl ein, und es ist dies um so empfindlicher, als man sich vom April her bereits an die angenehme Wärme gewöhnt hat.

* Aus dem O. A. Freudenstadt, 7. Mai. Heute morgen ist die zur Gemeinde Hallwangen gehörige Jagen. Thalmühle in kurzer Zeit vollständig abgebrannt.

* Rottweil, 8. Mai. Die Handels- und Gewerkschammer hier will den Versuch machen, eine neue Hausindustrie und zwar in der Branche der gegenwärtig sehr in Blüte stehenden Vorhangindustrie bei uns einzubürgern.

* Stuttgart, 6. Mai. Dem S. M. wird aus Reutlingen mitgeteilt, daß Reg.-Präsident v. Luz daselbst an Lungenentzündung erkrankt sei. Nach den letzten Nachrichten hat das Fieber nachgelassen, aber die Schwäche ist sehr groß.

* Stuttgart, 8. Mai. Die beiden Königinnen von Holland haben heute Abend Stuttgart wieder verlassen und sich zunächst nach Flins begeben.

* Stuttgart, 8. Mai. Dem Vernehmen nach hat die württembergische Regierung einen Gesetzentwurf in Vorbereitung, der in der Hauptsache den vom württembergischen Schutzverein für Handel und Gewerbe ausgesprochenen Wünschen bezüglich der Konsumvereine (Vestierung, Blechgeld etc.) entgegenkommen soll.

* Stuttgart, 8. Mai. Ein Riesengraber aus grauem Granit, welcher heute Vormittag vor dem Neubau des Landesgewerbemuseums eintraf, erregte die Bewunderung der Vorübergehenden. Der Stein ist nicht weniger als 320 cm lang, ebenso breit und 60 cm dick, an den Rändern glattgeschliffen. Er kommt aus Schwarzenberg in Bayern und soll als Treppenspodest in der Landesgewerbefabrik benützt werden. Im ganzen kommen 4 solche Steine zur Verwendung. Jeder derselben kostet einschließlich der Fracht bis Stuttgart etwa 1000 Mk.

* Stuttgart, 9. Mai. Das große Ereignis auf dem Lebensmittelmarkt ist, daß heute die ersten einheimischen Kirichen aus dem Remsthal eingetroffen sind. Das Datum ist bemerkenswert; die einheimischen Kirichen erschienen nur 5 Tage nach den italienischen und 4 Wochen vor der Durchschnittszeit (4.—5. Juni.) zu welcher die einheimischen Kirichen zu erscheinen pflegen.

* Ein Liebespaar, angeblich von Stuttgart, welches seit 2 Tagen in Rorschach wohnte, mietete einen Nachen, fuhr ein paar Kilometer weit in den See hinein, und stürzte sich dann ins nasse Grab. Ein schweizerischer Landjäger holte das Schiffchen aus Land. Die Personalkisten stehen noch nicht fest, es giebt da verschiedene Versionen.

* Ludwigsburg, 7. Mai. Am heutigen Sonntag wurde in hiesiger Garnisonskirche die Prinzessin Pauline K. S. durch Garnisonsprediger Blum konfirmiert. Die ganze Stadt war mit Fahnen und Drapieren geschmückt. Außer den in Stuttgart residierenden Mitgliedern des kgl. Hauses wohnten dem feierlichen Akt von auswärts die Königin-Regentin der Niederlande, Herzog Wilhelm von Württemberg und Fürst und Fürstin von Bentheim-Steinfurt bei.

* Göttingen, 8. Mai. Der Reis, welcher in der Nacht vom Freitag auf Samstag gefallen, hat wie wir uns gestern leider überzeugen mußten unserem Weinstock namentlich in den höheren Lagen empfindlichen Schaden gethan. Auch die Frühgewächse sind teilweise erfroren. Gestern früh hat es einige wenige Schneeflocken gegeben. So lange die drei Wäheiligen nicht vorüber sind ist eben dem Wetter nicht zu trauen. (Auch sonst lauten die Berichte recht trostlos, so schreibt uns unser Untertürkheimer Berichterstatter: Gestern früh sank das Thermometer auf Null Grad. Die niederen Weinberge, welche uns mit schönen Trieben und reichem Traubenansatz entzückt hatten, da sie vom Winterfroste unberührt geblieben waren, weil sie „bezogen“ waren, sind nun auch schwer geschädigt. Auch die Triebe der Frühkartoffeln sind ganz erfroren. Die Weingärtner sehen einem schweren Jahre entgegen. Winterfroste, Ueberschwemmung, Frühjahrsfroste und Spätherbstmangel wegen Dürre, brühen die Gemüter sehr darnieder.)

* Die Tagesordnung zu den Verhandlungen des 11. Kriegerbundestags am 22. Mai in der Turnhalle

zu Göttingen besteht aus 15 Nummern, darunter Rechenschafts- und Kassenbericht für die Jahre 1891 und 1892, Anträge und Berichte der Revisionskommission, sowie verschiedene Anträge des Präsidiums, betreffend Abänderung einiger Paragraphen der Bundesstatuten und sonstiges; sodann Anträge von Vereinen, u. a. vom Veteranenverein Tübingen, welcher dahingehet: das Präsidium zu ersuchen, die nötigen Schritte einzuleiten, damit den ausmaršierten Mitgliedern des Württ. Kriegerbundes im Krankheits- u. Bedarfsfall auf Ansuchen und auf Grund ärztlicher Verordnung ohne Armutsurkunde Freibäder und freie Kurlätze in Wildbad bewilligt werden. Zum Schluß findet die Neuwahl des Präsidiums, der Revisionskommission und der Bundesauschussmitglieder statt.

* Die Heilbronner „Red.-Btg.“ schreibt: Der Frost in der Nacht von Freitag auf Samstag hat die anfänglichen Befürchtungen leider übertroffen. Der Schaden in den niederen Lagen der Weinberge ist zum Teil ein sehr beträchtlicher und unsere schwer geprüften Weingärtner, denen bei Fortdauer der Trockenheit nun auch noch die Viehhaltung erschwert oder gar unmöglich gemacht wird, sind schon wieder um einen großen Teil ihrer Hoffnungen betrogen. Noch größer als hier ist der Schaden in vielen Orten der näheren und ferneren Umgebung. Es liegen uns hierüber Berichte aus Weinsberg, Bietigheim, Göttingen, Grailsheim, Künzelsau, Murrhardt, Untertürkheim etc. vor. Ganz trostlos sieht es in Böckingen aus, wo die Weinberge gänzlich erfroren und keinerlei Hoffnung auf Ertrag mehr ist. Auch die Gartengewächse haben vielfach Not gelitten.

* Aus dem Oberamt Mergentheim sind betrübende Nachrichten eingelaufen. In der Frühe des 6. und noch mehr in der Frühe des 8. sind Fröste eingetreten, welche die jungen Triebe sämtlich vernichtet haben. Die Blüten und Fruchtansätze an den meisten Pappelbäumen sind wie verbrüht und hängen gelb herab. Die Reben hatten in Hülle und Fülle schöne Triebe und Fruchtkeime; sie sind zerstört. Selbst der Alee hat gelitten und erscheint wie verbrüht. In den Gärten sind alle zarteren Pflanzen verloren. Hauptsächlich betroffen wurden, wie es scheint, die höheren Lagen, während das Tauberthal selbst weniger gelitten hat.

* Nach der am 1. Dez. vorgenommenen Viehzählung giebt es in Württemberg 115 947 Bienenstöcke, nämlich 27 582 im Jagstkreis, 38 229 im Donaukreis, 28 312 im Schwarzwaldkreis und 21 824 im Neckarkreis. Innerhalb 10 Jahren hat eine Zunahme von 35 840 Bienenstöcken stattgefunden. Rechnet man für 1 Volk 15 Mk., so repräsentieren die 115 947 Bienenstöcke einen Wert von 1 739 205 Mk., und bei einem durchschnittlichen Ertrag von 5 Mk. per Stock und Jahr bezieht sich die Jahreserinnahme auf 579 735 Mk.

* (Verschiedenes.) In Nagold fiel am Samstag der 57 Jahre alte Holzmacher J. Beutler beim Ausfällen einer Eiche 3 Meter hoch herab. Er mußte bewußtlos nach Hause getragen werden, wo er nach kurzer Zeit verschied. — In Hochdorf bei Balingen a. G. verunglückte ein junger Burche beim Hochzeitsfeiern, dadurch, daß der Karabiner, der wohl zu stark geladen war, platzte und ihm eine Hand derart zerriß, daß sie abgenommen werden mußte. — In Bang wollte eine ältere wohlbeleibte

„Sie haben dreitausend und einige hundert Frank gewonnen, mein Herr,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“

Griesheim wollte das Kartenspiel, das vor ihm lag, reiten, aber ehe er es vermochte, hielt der alte Herr es schon in der Hand.

„Ich konnte nicht ahnen, daß ein kleiner Verlust so furchtbar aufregen würde,“ sagte er, und in dem Tone, den er anschlug, lag verachtende Geringschätzung. „Hätte ich das vorausgesehen, so würde ich Ihnen keine Veranlassung gegeben haben, die Gastfreundschaft in so beleidigender Weise zu verlegen.“

Er erschrock, als bei den letzten Worten sein Blick auf die Thür fiel und er im offenen Rahmen derselben seinen Schwager erblickte, dessen zornglühende Augen ihn drohend anschauten.

„Sie selbst verlegen sie!“ fuhr Hallstädt auf, die Hand auf die Stirn pressend. „Sie verleiten Ihre Gäste zum Spiel, um sie zu plündern.“

„Ich bitte Sie, mäßigen Sie sich,“ sagte Gruner nähertretend, „ich weiß zwar nicht, was hier vorgefallen ist, aber verlassen Sie sich darauf, wenn Sie eine Beschwerde haben, werde ich sie untersuchen und Ihnen zu Ihrem Recht verhelfen.“

„Was hier vorgefallen ist?“ erwiderte Griesheim. „Weiter nichts, als daß wir Pharaon gespielt haben. Herr Hallstädt hat eine Kleinigkeit verloren.“ „Nennen Sie tausend Thaler eine Kleinigkeit?“ „Für mich ist das eine ganz unbedeutende Summe.“

„Für mich ebenfalls. Mich ärgert nicht der Verlust, sondern der Betrug.“

„Sie behaupten da etwas, was Sie nicht beweisen können; das ist doppelt beleidigend,“ sagte Griesheim mit gehobener Stimme. „Ich muß Sie ersuchen, diese Behauptung zurückzunehmen und mir das Kartenspiel herauszugeben. Sie begehen einen Diebstahl, wenn Sie die Karten mitnehmen; bedenken Sie das wohl!“

Hallstädt hatte seinen Rock zugeknüpft, als ob er die Karten, die er in der Brusttasche trug, besser schützen wollte.

„Ich will der Behörde anheimstellen, zu beurteilen, wer sich hier eines Verbrechens schuldig gemacht hat“, erwiderte er. „Ich behaupte, daß die Karten gefälscht sind.“

„Ich bitte Sie noch einmal, ruhig zu bleiben“, nahm Gruner das Wort, während er dem alten Herr folgte, der rasch das Zimmer verließ. „Wir wollen einen Spaziergang machen, dann mögen Sie mir alles erzählen.“

„Dadurch wird das Geschehene nicht ungeschehen gemacht!“

„Aber bei ruhigem Nachdenken erscheint's vielleicht in anderem Lichte. Sie lassen sich jetzt zu sehr von Ihrem Borne hinreißen. Was wird Ihr Fräulein Tochter dazu sagen?“

Hallstädt trat an das Fenster des Korridors und blickte eine geraume Weile schweigend hinaus; es kostete ihn unsagbare Mühe, seiner Entrüstung Herr zu werden.

„Wie ich auch darüber nachdenke, von welcher Seite ich auch die Sache betrachte mag, immer wieder komme ich zu dem Schluß, daß Ihr Schwager ein Schuft ist,“ sagte er endlich. „Hier ist noch ein Rest von der Zigarre, die er mir gegeben hat; ich werde das Kraut untersuchen lassen — der Chemiker wird schon das Gift herausfinden.“

„Welche Vermutung!“ erwiderte Gruner mit scheinbarem Entsetzen. —

„Es wäre nicht das erste Mal, daß man mit einer Zigarre das Opfer betäubt hat, um es leichter plündern zu können — der sinnverwirrende Rausch, der so plötzlich mich befiel, hat jedenfalls seine Ursachen.“

„Ich kann es nicht fassen, wie Sie zu diesem Verdacht kommen, der doch meinen Schwager ohne weiteres zum Verbrecher stempelt. Lassen Sie uns das Vorgefallene ernst und ruhig untersuchen, — wir wollen einen Spaziergang machen —“

Hallstädt schüttelte energisch den Kopf.

„Ich muß danken,“ sagte er; „nach diesen Erfahrungen kann niemand mir verargen, daß ich so bald wie möglich nach Brunnau zurückkehre.“

„Dann werde ich mir erlauben, Sie morgen zu besuchen. Versprechen Sie mir, bis dahin keine Schritte zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 53:
„Rufst du.“

Frau bei einer Hochzeit auch noch einmal ein Tänzerin wagen. Aber schon nach wenigen Minuten des Vergnügens sank sie, vom Herzschlag betroffen, zu Boden und mußte als Leiche in ihre Wohnung zurückgebracht werden. — In Döbeln hat ein Bauernbursche seinem Dienstherrn ein Kalb gestohlen und an einen Metzger in Wittenberg verkauft. Der Metzger, der alsbald die Richtung, welche der Dieb mit seinem Eigentum genommen, entdeckte, veranlaßte die Festnahme des frechen Gefellen. — Dieser Tage ist die Frau eines Kürschners in Stuttgart Mutter von 6 Kindern, mit einem um ca. 20 Jahre jüngeren Pferdebahnkondukteur durchgebrannt. Der Gatte soll darüber keineswegs unglücklich sein.

* Mannheim, 2. Mai. Nach dem hiesigen „Volksblatt“ ist der Ex-Jesuitenpater Graf Hoensbroech wegen Verletzung des Beichtgeheimnisses exkommuniziert worden.

* Mannheim, 9. Mai. Pferdemeßger Stefan schoß in vergangener Nacht seiner 21 Jahre alten Tochter im Streit aus einem Gewehr eine Kugel in den Leib. Das Mädchen ist schwer verletzt, der Vater verhaftet.

* Neustadt a. H., 9. Mai. Delegierte aus der gesamten Pfalz traten heute zur Gründung einer Bauern- und Mittelstandspartei zusammen, welche eigene Kandidaten aufstellt.

* Berlin, 7. Mai. (Abstimmung.) Mit „Nein“ stimmten bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstage folgende württembergische Abgeordnete: Braun, Gröber, Hähle, Hartmann, Haubmann, Kercher, Frhr. v. Münch, Beyer, Pflüger, Rembold, Schnadt, Speiser. Also 12. Mit „Ja“: Graf Adelsmann, Frhr. v. Göttingen, Siegle, Weis. Also 4. — Es fehlte: Hähle.

* Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute abend: Nach der heutigen Truppenbesichtigung sagte der Kaiser zu den Generalen und Stabsoffizieren, er habe sich leider in der Hoffnung getäuscht, daß der Reichstag der Militärvorlage zustimme; er erhoffe von dem neuen Reichstag die Zustimmung. Sollte auch diese Hoffnung täuschen, so sei er gewillt, alles was er vermöge, an die Erreichung derselben zu setzen, denn er sei zu sehr von der Notwendigkeit der Militärvorlage zur Erhaltung des Friedens überzeugt. Er glaube nicht, daß das Volk von Unberufenen sich erregen lassen werde. Im Gegenteil, er wisse sich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, dem Volk und der Armee.

* Berlin, 8. Mai. Die Sozialisten entwickeln bereits die lebhafteste Wahlagitatorik. Gestern wurden mehrere Flugblätter geheimnisvoll verteilt. Sozialistische Wanderebener beginnen heute auf dem flachen Lande ihre Tätigkeit. Die Sozialisten hoffen, ihre Kandidaten in allen 6 Berliner Wahlkreisen durchzubringen. Die Anarchisten beschloßen sämtliche Wahlversammlungen zu sprengen. Gestern kamen bereits heftige Zusammenstöße vor.

* Bückeburg, 8. Mai. Fürst Adolf Georg ist heute nachmittag um 5 1/2 Uhr verschieden.

* Chemnitz, 7. Mai. Hier herrscht bereits 12 Stunden Schneefall, der viele Laubbäume zerbricht. Die Schneetiefe beträgt 10 Centimeter.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Um alte Pferde jünger erscheinen zu lassen brennt der Händler mit einem glühenden Eisen künstliche Kunden (Marken, Bohnen) in die Schneidezähne ein. Er nennt das „Gittchen“. Dieser Betrug ist nicht schwer zu erkennen. Man merke sich folgendes: Die natürlichen Kunden sind an den Schneidezähnen des Unterkiefers, wenn das Pferd acht Jahre alt ist, im Oberkiefer, wenn es zwölf Jahre alt ist, verschwunden; zugleich ist die Reibe- (obere) Fläche der Schneidezähne breiter als lang (eiförmig). Später ändert sich die Gestalt der Reibfläche, indem sie rund (Alter von 12—18 Jahren), dreieckig (Alter von 18—24 Jahren) und noch später zweieckig wird, so daß der größte Durchmesser auf der Reibfläche des Zahnes von vorn nach hinten gerichtet ist. Findet man Kunden, d. h. schwarze Gruben auf der Reibfläche von Zahn n, welche nicht mehr die eiförmige Gestalt besitzen, so ist das Pferd zweifellos „gittig“ worden. Das „Gittchen“ geschieht aber auch an den Zähnen, welche noch die eiförmige Gestalt haben, z. B. um ein achtjähriges Pferd fünfjährig erscheinen zu lassen. Das ist nun an folgenden Zeichen zu erkennen: Um die natürliche Kunde herum zieht sich ein etwas erhabener, gelblich gefärbter Ring, sog. Schmelzring, welcher mit dem Verschwinden der Kunden immer kleiner wird und schließlich nur noch einen Punkt darstellt. Dieser Schmelzring fehlt bei einem „gittigen“ Pferde oder ist wenigstens nicht um die abgebrannte Marke herum sondern hinter derselben gelagert. Merke auch, daß Pferde, welche noch Kunden und eiförmig gestaltete

* In Kiegel versuchte der Kaufmann Wilmann seine Frau zu vergiften. Er stürzte seine 14jährige Tochter ins Wasser und erschoss sich selbst. Er war säuerwahnsinnig.

* Altona. Ueber die Aufsehen erregende Verhaftung von zehn Eisenbahnschaffnern teilt das „Hamb. Fremdenbl.“ mit: „Schon lange hatte die Eisenbahndirektion Altona Verdacht, daß mehrere Schaffner Passagiere ohne Billets mitfahren ließen, aber man konnte den Betrügern nicht auf die Spur kommen, da die Schaffner Billets benutzten, die auf mehrere Tage gültig waren und die sie eingesammelt hatten. Schließlich kam ein höherer Eisenbahnbeamter auf die Idee, sich als Viehhändler zu verkleiden und in dieser Maske die Schaffner zu kontrollieren. Der Koup gelang und am 3. Mai wurden die Betrüger verhaftet.“

* Kiel, 9. Mai. Der praktische Arzt Dr. Feldmann, früher in Rendsburg wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung einer Wöchnerin zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ausländisches.

* Wien, 8. Mai. Hier und in Pest fällt seit der vergangenen Nacht ein intensiver Landregen.

* Wien. Der Besuch des Kaisers Franz Joseph in der ungarischen Hauptstadt scheint den beabsichtigten Zweck, alle Mißstimmungen zu beseitigen, vollaus zu erreichen. Der Kaiser empfing am Freitag eine Deputation der Stadtvertretung, die für die Erhebung von Budapest zur Haupt- und Residenzstadt den Dank abstattete. Der Kaiser erwiderte darauf, er zweifle nicht, daß die Stadtvertretung von Budapest treue Anhänglichkeit und Loyalität, deren Beibehaltung er in vielen Fällen, insbesondere auch jetzt bei seiner Ankunft mit Freuden bemerkt habe, unter allen Umständen beweisen werde.

* Paris, 7. Mai. Zur deutschen Militärvorlage sagt der Siecle: Nie seit 23 Jahren hatten die Elsaß-Lothringer eine schönere Gelegenheit, ihre unbeflegbare Anhänglichkeit an ihr wahres Vaterland zu zeigen, als das französische ist (!), und die unüberwindliche Abneigung, welche ihnen der Eroberer einflößt, der nicht verstanden hat, sich auch nur erträglich zu machen. Mögen die Elsaß-Lothringer ihre Stimmen mit der Opposition vereinigen, ganz Frankreich wird ihnen applaudieren und für diesen neuen Liebesbeweis Dank wissen.

* London. Bei dem Gartenfeste, das der Ex-Premier Lord Salisbury neulich den Abgesandten aus Ulster gab, wurden 1000 Flaschen Champagner, 1000 Flaschen französischer Rotwein und 300 Flaschen Whiskey getrunken. Das Fest kostete 5000 Pfund (10 000 Mk.). Kein Wunder, daß die Delegierten sehr vergnügt waren!

* New-York, 9. Mai. 70 englische Matrosen, welche an der Flottenrevue teilgenommen haben, sind desertiert.

Handel und Verkehr.

* Dürrenmengen-Mühlacker, 7. Mai. Im Gegensatz zu den hohen Futtermittelpreisen stehen die Holzpreise. Während bei den ersten Verkäufen 1 Meter buchene Scheiter 12 bis 13 Mark kostete, ist solches

gegenwärtig zu 8—9 Mark zu haben, in Gemeindegewaldungen wurde solches sogar zu 7 Mark verkauft. 100 buchene Wellen kosten 11—12 Mark gegen 22 bis 26 Mark früher.

* Stuttgart, 8. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Sämtliche süddeutschen Märkte melden schwache Zufuhren und höhere Preise. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. Mk. 18 bis 18.50, Ransas Mk. 18.80, rumän. Mk. 17.75 bis 17.80, La Plata Mk. 18.50, niederbayerisch Mk. 18.75, Gerste, ungar. Mk. 18.25 bis 19.25, Haber prima Mk. 15.50 bis 17, Mais, Donau Mk. 12.75 bis 13, La Plata Mk. 13. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 29.50, Mehl Nr. 0: Mk. 28.50 bis 29.50, Nr. 1: Mk. 26.50 bis 27.50, Nr. 2: Mk. 25.50 bis 26, Nr. 3: Mk. 23 bis 23.50, Nr. 4: Mk. 19 bis 19.50. Mele mit Sack Mk. 9 per 100 Kilo je nach Qual.

Bermischtes.

* (Wert einer Briefmarkensammlung.) Die rühmlichst bekannte Sammlung des Herrn Harrer in Nürnberg, komplett bis 1877, mit Ausnahme von 12 Stück, ging dieser Tage zum hohen Preise von 18.000 Mk. in den Besitz des Herrn W. Schmidt, Briefmarkensammlung, Adelheidstraße 75, über. Letzterer Herr ist gern bereit, erstere Briefmarkensammlung in den nächsten 8 Tagen zu zeigen.

* (Was ein Vogelnest wert ist.) Eine Grasmücke mit 5 Jungen wurde in folgender Weise gefüttert: Jedes brauchte alles zusammen täglich 50 Raupen verschiedener Art, also täglich 250 Stück. Die Fütterung dauerte 30 Tage, also verzehrten sie, bis sie flügge waren, 7500 Raupen. — Jede Raupe frist aber täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern, Blüten zc. und durchschnittlich dauert ihre Zeit, bis sie sich groß gefressen hat, auch 30 Tage; frist nun eine Raupe täglich nur eine Blüte, in 30 Tagen also 30 Blüten, so hatte das einzige Grasmückennest 225 000 Blüten gerettet. Oft aber kann eine einzige Raupe 10 bis 30 Blüten zerstören, dann mag man selbst berechnen, wie groß das Verderbnis ist, aber auch zugleich, was ein Vogelnest wert ist.

* (Passende Bezeichnung.) „Herr: ... Aber hat die Dame denn auch Vermögen?“ Heirats-agent: „Aber ich bitte! — das ist ja Prima-Kommerzien-ratschöterqualität!“

* (Macht der Gewohnheit.) Er: „Dieses Weibchen, morgen mach' ich eine Luftballonfahrt mit.“ — Sie: „Ich hab' nichts dagegen, mein Lieber, — nur bring' mir was Schönes mit.“

* (Sakonsche Kürze.) Kellnerin: „Herr Doktor, Sie werden aus Telephon gerufen!“ — Studiosus (am Telephon): „Pumpmaier hier! Wer dort?“ — Stimme aus dem Telephon: „Schneider Hofmann!“ Studiosus: „Schluß!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer Altona.

Rechte englische Cheviots und Hammgarne,
Buxkin und Melton, Cheviot,

à Mk. 1.75 bis Mk. 9.75 per Meter

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt
a. M. Neueste Musterwahl franco in's Haus.

Reibflächen der Schneidezähne haben, die gewöhnlich sehr schräg stehen, in der Regel fünf bis sechs Jahre älter sind als sie zeigen.

* Hauptpflege des Rindviehs. Der Hauptpflege der Rinder soll unbedingt große Sorgfalt zu teil werden, denn eine Vernachlässigung derselben schadet nicht nur der Gesundheit der Tiere, sondern vermindert auch die Qualität der Milch und ihre Produkte. Der Einwand, die Haut des Rindviehs sei flegel und eine Reinigung derselben, wie bei den Pferden allgemein üblich, verursache Unbehagen und beeinflusse deshalb den Milchtrag nachteilig, ist völlig haltlos. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß Rindvieh, welches gewöhnt wird, durch Striegel, Strohwasch und Wasser regelmäßig gesäubert zu werden, für solche Pflege in jeder Beziehung dankbar ist. Wenn freilich große Kuhställe auf den Haaren festgetrocknet sind, so ist deren Entfernung sehr schmerzhaft für die Tiere. Diesem Uebelstande ist vor allen Dingen vorzubeugen. Das kann geschehen, wenn der Rindviehstand nicht zu lang und hinter demselben eine Jauchegrube angebracht ist. Die Tiere erhalten dadurch einen leicht sauren zu haltenden Stand, welcher umso reinlicher ist, je öfter ausgemischt und je besser gestreut wird. Da Schwanz, Lenden und Bauch am meisten der Verunreinigung ausgesetzt sind, so besteht ein treffliches Vorbeugungsmittel darin, daß die langen Schwanzhaare bis auf eine Troddel abgeschnitten werden, ebenfalls die langen Haare an Lenden und Bauch bis zum Eater. Es häftet der Kot dann weniger leicht, ist auch mühseliger und für das Tier schmerzloser zu ent-

fernen, als wenn er in langen Haaren festgetrocknet ist. Erhärtete Schmutzstellen sind erforderlichenfalls einzuweichen. Bei einem Tiere, dessen Hautporen mit Schmutz und Staub verstopft sind, kann die Hautausdünstung nicht normal verlaufen, es leidet die Gesundheit. Dester kommt es vor, daß Hautstellen, auf welchen lange Zeit Exkremente gehaftet haben, wund an den Rändern werden. Wenn Futter verabreicht wird, nach dessen Verzehr das Rindvieh stark logiert, wie Blätter und Köpfe von Rüben, so ist der Hauptpflege besondere Sorgfalt zu widmen. Unter Umständen kann sogar die aus schmutzigen Eutern gemolkene Milch so viel Roth enthalten, daß sie durch drei- und viermaliges Durchsiehen noch keineswegs schmutzfrei wird.

* Wie lagert man die Weinflaschen, aufrecht oder liegend? Wurden die Korken nicht mit Paraffin luftdicht gemacht, so sind die Flaschen nur liegend aufzubewahren, weil sonst die Korken austrocknen und den Eintritt der Luft gestatten. Flaschen mit guten, in Paraffin getauchten Korken oder Flaschen mit sogenanntem Patentdrahtverschluss können auch gestellt werden. Es hat dies den Vorteil, daß etwa entstehende unlösliche Stoffe sich am Boden ansammeln und die Weine beim Gebrauch weniger trüben, als wenn die Flaschen liegend aufbewahrt werden.

* Als Dünger für Topfpflanzen eignen sich solche stickstoffhaltige Stoffe am besten, welche sich nach und nach zerlegen und Nährstoffe an die Pflanzen abgeben; Hornstaub, Kaffeesatz, Delfischmehl zc.; sie sind aber nicht bloß auszustreuen, sondern mit der Erde zu mischen.

Altensteig Stadt.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die bei Umbauung der Wasserfußbrücke vorkommenden Grab- und Chanfierungs-, Maurer- und Steinhauer-, Pflasterer- und Anstrich-Arbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission in Afford vergeben werden. Schriftliche Angebote sind spätestens bis Mittwoch den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzulegen. Kostenboranschläge, Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Stadtbaumeister Moser hier zur Einsicht aufgelegt. Den 5. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
Welter.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Samstag & Sonntag den 13. & 14. Mai ds. Js. in die Restauration von Carl Theurer hier freundlichst einzuladen.

Louis Schaupp
Schreiner

Sohn des
† Fr. Schaupp, Glasers hier.

Elise Theurer

Tochter des
† Chrn. Theurer, Hirschwirts
in Grömbach.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 16. Mai ds. Js. in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Brösamle

Sohn des Chrn. Brösamle, Webers
hier.

Christiane Haizmann

geb. Scholder.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.

Für Wirte und Private

empfehle
reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine
unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.

Der Unterzeichnete hat sich in Gorb a. N. als Rechtsanwalt niedergelassen.

Bureau im Hause des Herrn Goldarbeiter F. Eder, gegenüber dem
Kgl. Amtsgericht.
Gorb a. N., den 8. Mai 1893.

Rechtsanwalt C. Stricker.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **New York** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch
John. G. Koller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
G. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben treubeforgten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Karl Kempf

alt Waldhornwirt hier

für die vielen Blumen Spenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, sowie für die tröstbringenden Worte des Hrn. Stadtpfarrer Hetterich am Grabe sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkauf

Mittwoch den 17. Mai
nachm. 2 Uhr

im „Anker“ zu Altensteig, Scheidholz
der Gut Altensteig:

Nadelholz Am.: 1 Spälter, 6 Scheiter,
185 Anbruch; 5 Lose unaufbereitetes
Reiz und 16 Lose Stodholz im Boden.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 16. Mai
vormittags 9 Uhr

im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus
den Abteilungen Seibeleich, Steinacher-
teich, Altvorhang, Eschenrieth, Eschenrain
Oberes Finkergäule und Scheidholz der
Guten Herzogsweller und Rälberbrunn:
Raummeter: 6 buchene Scheiter,
189 dto. Anbruch, 25 Nadelholz-
scheiter und 1021 dto. Anbruch.

Beisenfeld.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Mai vor-
mittags 10 Uhr werden aus den Bäuer-
les-Waldungen Kirchbühl und Hasen-
grund bei Karl Kappler hier verkauft:
177 Stämme Langholz II., III.
und IV. Klasse mit zus. 161,94 Fm., wozu
Biebhaber eingeladen werden.

Blieger Joh. Müller.

Egenhausen.

Für Fuhrleute! Reines & unbeschwertes Wagenfett

(Gloriosa)

ist wieder frisch eingetroffen und halte
welches in 1-Schachteln $\frac{1}{8}$ %, $\frac{1}{4}$ % und
 $\frac{1}{2}$ % Fülleln und offen auf Lager

J. Kallensbach.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.

Allein leicht bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen und ge-
sunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
Durchsiehen etc. unnötig.

Per Port. zu 150 Liter = $\frac{1}{2}$ Elmar
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
anweisung M. 2.20.

Altensteig.

Haus- & Felder-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gefonnen ihr in
günstigster Lage der Stadt (an dem
Biehmarkt) befindliches städtisches Wohn-
haus, welches sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, nebst Scheuer und schönem
Gemüsegarten, sowie 2 Baumstücke am
Hessberg und $\frac{1}{2}$ Morgen Wiese bei
der Kunstmühle dem Verkauf auszusetzen
und können Biebhaber jeden Tag einen
Kauf mit ihr abschließen

Witwe Gerlach.

Grömbach.

Einladung.

Alle im Jahre 1853 Geborenen
von hier und Umgegend werden hiemit
zu feierlicher Begehung des wichtigen
Schwabensalters auf Sonntag
nachmittag den 14. Mai in das
Gasthaus z. „Hirsch“ hier freund-
lichst eingeladen. Ebenso halten da-
selbst zu gleicher Zeit die **Christian**
und **Christinen** ein Stelldichein
bei einem guten Glas Grömbacher
Bräu und ergeht auch an alle
Namensbrüder und -Schwestern höf-
liche Einladung zur Beteiligung.

Rohrdorf.

Magd-Ge such.

Wegen Ableben der bisherigen wird
eine tüchtige **Stallmagd** für baldigen
Eintritt gesucht von

Fr. Grieshaber.



Die zur Berei-
tung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustrunks
nötigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco! Deutsch-
land zu Mk. 3.25,
für die Schweiz
franco zu frs. 3.55

vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Stedern und Hemmenhofen
(Schweiz)

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider;
in Freudenstadt: Apoth. Griebel; in
Nagold: H. Gaus; in Tübingen:
G. D. Schneider.

Altensteig.

Schranzen-Bettel

vom 3. Mai 1893.

Dinkel neuer	7 30	7 13	7 —
Hafer	8 30	8 03	7 80
Gerste	9 —	8 73	8 60
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	—	10 —	—
Rogeten	—	9 50	—
Weichkorn	—	8 —	—

Viktualienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kilo Butter	—	85 u.	90 Pf.
2 Eier	—	—	10 Pf.